



Heimatverein

Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte - Nachrichten

Nr. 142

Ralf Aumann, Barnstorf

Juni 2025

Häusergeschichte: Barnstorf - Brinkstr. 9 (alte Haus-Nr. 44)

Die Ackerbürgerstelle hat im Laufe der letzten 300 Jahre einige Male den Besitzer gewechselt. Über mehrere Generationen war dort die Familie Nordmann ansässig. Auf Cord Hinrich Nordmann (* um 1653 † 1696) folgte sein Sohn Albert Hinrich Nordmann (* 1694 † 1766). Dessen Tochter Catharina Margareta (* 1730 † 1813) ehelichte 1758 Albert Hinrich Leukering (* 1730 † 1781) aus Barnstorf, der dann ebenfalls „Nordmann“ genannt wurde. Gemäß eines alten Inventariums war das damalige Wohnhaus im Jahre 1717 gebaut worden. Auf der Stelle wurde über einen langen Zeitraum eine Branntweinbrennerei betrieben. In der Häuserliste vom Juni 1818 wird ein „Brennhaus“ aufgeführt. Eberhard Rudolph Nordmann (* 1775 † 1806) sowie dessen Sohn

Hermann Friedrich Nordmann (* 1801 † 1852) werden als nächste Eigentümer genannt.

Besitzer in der Zeit von 1849 bis 1859 war Bürgermeister Johann Isern (* 1799 Hackfeld † 1884 Loge bei Bassum). Er bekleidete dieses Amt in Barnstorf über viele Jahre. Bei der Volkszählung 1852 wird er auch als „Steuer-Einnehmer“ bezeichnet.

Im Jahre 1860 wurde der Kaufmann Carl Ahlert Oestermann (* 1820 † 1900) Eigentümer der Stelle. Er baute das Haus 1871 zu einer Dampfmühle um. Diese blieb erhalten, als die mit ihr verbundene Sägemühle am 24. Mai 1879 abbrannte; sie war im Fachwerk erbaut worden (Quelle: Guttzeit).

Im Fleckensarchiv befindet sich hierzu ein



Ansicht des Hauses – ca. 1923

Schriftstück vom 24. Mai 1880 (FA: 305/44) an das Königlich Preußische Amt in Diepholz. Wörtlich heißt es dort:

**Magistrat des Fleckens Barnstorf
Betrifft den Wiederaufbau der abgebrannten Dampf, Mehl und Säge Mühle, sowie Neubau eines Wohnhauses für den betreffenden Müller.**

Im Mai v. Js. wurde die Dampf, Mehl und Säge Mühle des Kaufmanns Carl Oestermann hierselbst durch Feuer zerstört; dieselbe soll jetzt wieder aufgebaut werden und haben sich zu diesem Zweck außer dem früheren Besitzer der Mühle, Kaufmann Carl Oestermann, noch dessen beider Brüder, der Kaufmann Julius Oestermann zu Barnstorf, der Kaufmann Christel Oestermann (Hamburg), der Vollmeier Friedrich Walsemann zu Walsen, sowie der Brennereibesitzer Heinrich Hoopmann zu Barnstorf verbunden.

Der Brennereibesitzer Heinrich Hoopmann überreichte heute dem Magistrat den anliegenden Bauriß, nebst Situationsplan mit dem mündlichen Ersuchen im Namen des Consortiums, dem Königl. Amte den Bauriß nebst Situationsplan vorzulegen und von Letzterem die erforderliche Bauerlaubnis zu erbitten.

Wenn nun der Magistrat nicht verhehlen darf, daß, wie die Erfahrung gelehrt hat, ein derartiges Etablissement für den Ort unter Umständen Gefahr bringend sein kann, so ist doch auch wieder der Betrieb der Mühlen in anderer Weise gewissermaßen erwünscht, nicht allein für den Flecken als auch für dessen nächste Umgegend. Abgesehen von diesem pro und contra, dürfte wohl kaum eine Bauerlaubnis zum Wiederaufbau der Mühle zu versagen sein, weil die Commission zum Betriebe der Mühle als noch bestehend zu betrachten ist und Letztere nur durch den Brand unterbrochen indeß sonst nicht weiter alterirt worden ist.

Dem alten Etablissement soll noch ein neues Wohnhaus hinzugefügt werden, dasselbe wird massiv und mit harter Dachung erbaut, bietet deshalb hinsichtlich der Feuersgefahr keine Bedenken.

Unter den obwaltenden Umständen kann

der Magistrat dem Gesuche des Consortiums nicht entgegen sein, erlaubt sich deshalb Königl. Amt gehorsamst zu ersuchen, dem Consortium zur Wiederaufbauung der Kornmehl u. Sägemühle, sowie zum Neubau eines Müllerwohnhauses die erforderliche Bauerlaubnis baldgefälligst erteilen zu wollen. Der Magistrat (Unterschrift)

Der Satz „Neubau eines Wohnhauses für den betreffenden Müller“ im vorstehenden Brief belegt, dass der Kaufmann Carl Oestermann als Eigentümer die Stelle Nr. 44 nicht selbst bewohnte (er war bereits seit 1845 Besitzer der Stelle Nr. 40; heute Lange Str. 18 / Quelle: FA Häuserliste H 5), sondern sie an einen Müller verpachtete / vermietete.



Ausschnitt aus einer alten Bauzeichnung
(Haus-Nr. 44 = D u. E)

Folgende Namen mit der Berufsbezeichnung „Müller / Müllergeselle“ erscheinen in den Volkszählungs- bzw. Meldelisten für die Brinkstraße Nr. 44 (Quelle: FA 298/A 135 1):

1878 Otto Ernst, 1880/81 Diedrich Behrens, 1884 Dietrich Johannes, 1887/1888 Friedrich Flege (Mühlenpächter), 1889/1892 August Krone (Mühlenpächter), 1892 bis 1899 Heinrich Niemann. Dieser hat die Stelle (1895) käuflich erworben, denn er wird in den Bauakten (FA 16/205) als „Mühlenbesitzer“ bezeichnet.

In den Aufzeichnungen von Ferdinand Mail (Teil 2 S. 21) heißt es (wörtlich): Die Dampf- mühle, die in den 1880er Jahren am Markt- platz erbaut wurde, gehörte einer Genos- senschaft an. Neben einer Getreidemühle wurde auch ein Holzsägewerk eingerichtet.

Das Geschäft florierte nicht und ging um 1900 ein.

Die Mühle wurde im Jahre 1900 verkauft. Die Zeitung berichtete:

DK 24.04.1900 **Verkauf der hiesigen Dampfmühle**

Als ein Ereignis von nicht geringer Bedeutung für die Bewohner unseres Fleckens und derjenigen der in nächster Nähe gelegenen Ortschaften ist der heutige Verkauf der hiesigen Dampf-Mahl- und Sägemühle gewesen. Für den wirklich niedrigen Preis von 12.300 Mark ist dies Besitztum in die Hände des Rentiers Herrn F. Plate in Diepholz übergegangen und somit die bisher bestehende Concurrenz in der Müllerei einstweilen in unserem Orte aufgehoben worden (Eigene Anmerkung: Friedrich Plate war damals auch Eigentümer der Huntemühle). Wir sagen „einstweilen“ aber deshalb, weil wir aus guter Quelle wissen, daß man ernstlich mit dem Gedanken umgeht, recht bald ein derartiges Unternehmen mit Wind- und Dampftrieb hier am Platze neu zu errichten. Es ist vielleicht auch richtiger, daß auch in diesem Gewerbe eine Concurrenz bestehen bleibt. Der Platz Barnstorf mit den umliegenden Ortschaften Aldorf, Gothel, Rödenbeck, Mäkel, Rechtern, Vogelsang usw. ist vollkommen genügend bevölkert, um zwei Mühlen zu beschäftigen, hoffen wir daher, daß mit dem Bau nicht gar zu lange gezögert wird.

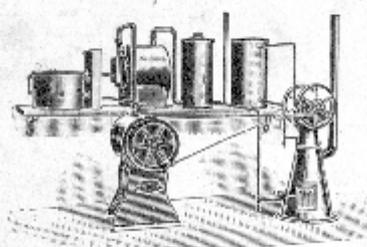
Zum Neubau einer Mühle ist es nicht gekommen. Im Jahre 1905 fasste die Gemeinde den Beschluss die Gebäude der Plate'schen Dampf- und Sägemühle an der Brinkstraße anzukaufen. Darin sollte eine Anlage zur Erzeugung von Aerogengas, insbesondere für die Straßen- und Hausbeleuchtung, eingerichtet werden. Die Herstellung des Gases erfolgte durch das Verdampfen von Leichtbenzin (Solin). Hierzu hielt F. Mail in seinen Aufzeichnungen wörtlich fest: *Dieses Gas war ein Gemisch von Luft und Benzin. Zwei Motoren setzten große Mischbehälter dauernd in Bewegung und pump-*

ten das Gas in den Gasometer. Ein weitverzweigtes Rohrnetz sorgte für Zuleitung in die Häuser. Es war ein schönes helles Licht, jedoch für Gasmotoren und zum Heizen nicht zu gebrauchen, da keine Heizkraft in dem Gemisch war.

Zum Aufbau der Anlage mussten die zum Mühlenbetrieb gehörigen Dampfkessel und Maschinen ausgebaut werden. Die Baugenehmigung für die Gasanstalt wurde am 26. April 1905 erteilt, die Betriebserlaubnis am 2. Oktober 1905. Neben den drei Räumen für das Gaswerk wurde auch eine Wohnung für den Gasanstaltswärter in das Gebäude

Das billigste Licht der Gegenwart liefert *Aerogengas!*

Feinste Referenzen. Langjähr. Garantie auch für den Preis d. Lichtes



Kostenanschläge u. Brochuren gratis und franko

Ausführung von Anlagen, ausser Licht, auch Heizung und Kraft erzeugend für einzeln liegende Wohnhäuser, Restaurants, Schlösser, Krankenhäuser, Gesehungsheime u. s. w., kleine Städte u. Gemeinden durch die **Aerogengas Ges. m.b.H. Hannover.**



Aus alten Werbeunterlagen für Aerogengas – um 1905

integriert, welches daraufhin die Haus-Nr. 199 erhielt. Im Einwohnerverzeichnis von 1912 wird Friedrich Rohlf als Gaswärter aufgeführt.

Die Gasanlage wurde nur über einen Zeitraum von ca. 12 Jahren betrieben. Eine handschriftliche Aufzeichnung im Archiv (FA 319/A171) berichtete, dass 1917 der Kessel explodierte und damit die Nutzung der Anlage endete. Nach der Stilllegung wurden

die Maschinen und Apparate (z.B. Aerogengasmotoren, Stationsgasmesser, Gaserzeuger usw.) durch die Gemeinde zum Kauf angeboten.

DK 24.08.1918 **Elektrische Straßenbeleuchtung** (Auszug)

Barnstorf, 22. August erhält in Kürze der Ort. Nachdem infolge gänzlichen Mangels an Benzol schon seit mehreren Jahren die Straßen ohne Beleuchtung sind und auch in absehbarer Zeit an ein Inbetriebsetzen der Orts-Aerogen-Gasanstalt nicht zu denken ist, hat der Flecken sich zum Verkauf der ganzen Beleuchtungsanlage entschlossen. Gasometer und Motoren sind bereits abgebaut und verladen. Die Häuser sind jetzt allgemein mit elektrischem Licht versehen, das die Fa. Alb. Strahmann liefert.

Seit Aufgabe des Mühlenbetriebes im Jahre 1900 war das Wohnhaus der Stelle Nr. 44 vermietet. Im Einwohnerverzeichnis von 1901 wird der Barbier Wilhelm Wiegmann aufgeführt; in der Volkszählung des Jahres 1905 schon Dachdeckermeister August Sachs genannt. Dessen Tochter Marie heiratete 1911 den Holzkaufmann Friedrich („Fritz“) Ortmann (* 1887 Dickel † 1934). Dieser war 1916 zunächst Werkführer der Gasanstalt (Quelle: OFB).

Nach der Schließung des Gaswerkes im Jahre 1917 zog sich der Verkauf der Stelle mit der Haus-Nr. 44 über mehrere Jahre hin. Im Heimatblatt Nr. 69, in welchem die komplette Geschichte des Barnstorfer Gaswerkes ausführlich dargestellt wurde, heißt es hierzu:

Die sich fortsetzende Inflation erschwerte die Preisverhandlungen. Im Juni 1923 buchte Bürgermeister Gröne, der gleichzeitig Rechnungsführer war, den Betrag von 6 Millionen als Einnahme für die Gasanstalt im Ein- und Ausgabenbuch der Gemeinde Barnstorf. Holzhändler Fritz Ortmann hat das Grundstück in der Brinkstraße für diesen Preis gekauft.

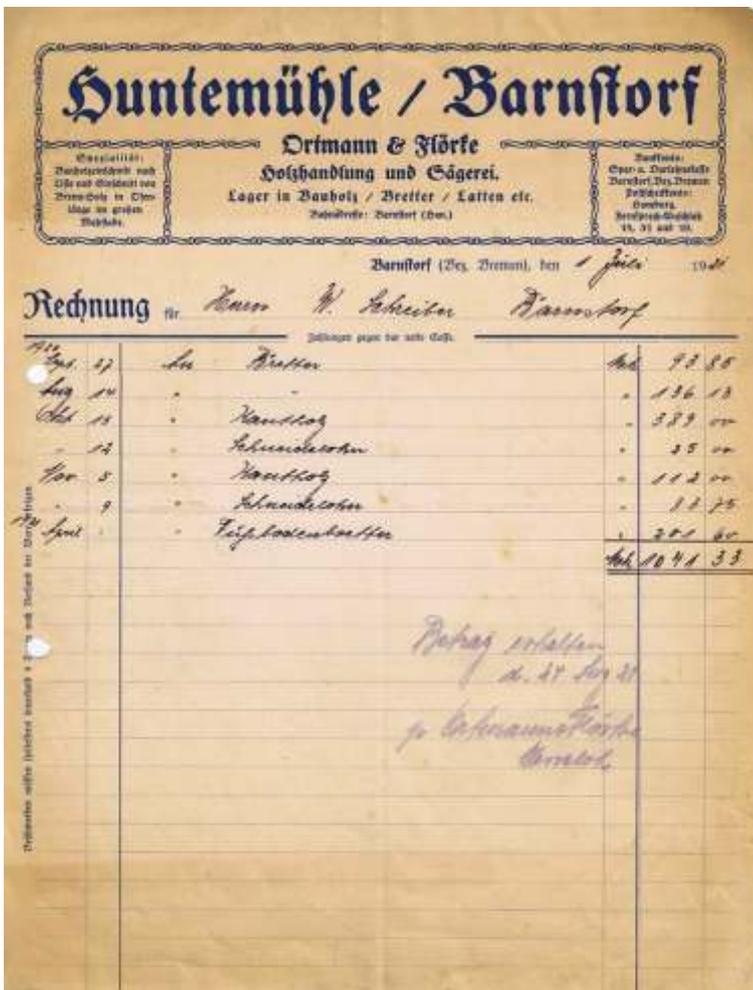
Fritz Ortmann und sein Geschäftspartner Fritz Flörke (Firma Ortmann & Flörke) waren schon seit 1919 Mitpächter der Huntemühle / siehe Heimatblatt Nr. 96). Ihre Geschäfte mit Grubenholz entwickelten sich sehr gut



Fritz Ortmann (* 1887 † 1934) - ca. 1918

und sollen sogar internationalen Ruf gehabt haben.

Zu Grubenholz wurden hier die Stämme der Kiefer oder Föhre, landläufig als „Fuhre“ bezeichnet, verarbeitet. Diese anspruchslose Baumart wuchs in unserer Region auf dem sandigen Boden in großen Mengen. Die Stämme wurden auf bestimmte Maße geschnitten und per Eisenbahn in die Gebiete des Kohlebaues gebracht. Das Holz war der wichtigste Ausbauwerkstoff in den bergbaulichen Betrieben.



Alte Rechnung der Firma „Ortmann & Flörke“ - 1921

erhalten. Der elegante, erstklassige 10 / 30 PS Dürkopp-Wagen ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Die genannte Firma befindet sich auch im Besitz eines schweren Geschäftsautos.

Dass die Geschäfte „gut liefen“ wird auch dadurch belegt, dass es Fritz Ortmann möglich war in zwei aufeinander folgenden Jahren (1921 und 1922) die Würde des Schützenkönigs in Barnstorf zu bekleiden. Er war dem Schützenverein besonders zugetan, wie sich dem folgenden Zeitungsbericht (Auszug) entnehmen liess:

DK 24.08.1921 Schützenfestnachfeier ... Herr Ortmann hat seine milde Hand aufgetan und die Schützenkette, die sich in üblem Zustande befand, vollständig erneuern lassen. Das Brustschild und die Kette bestanden bisher aus Weißmetall, jetzt dagegen aus massivem Silber. Auf dem Brustschild befindet sich, in Silber getrieben, das Barnstorfer Wappen: ein stehender Löwe mit einem Kreuz in der Pranke. Das Wappen ist emailliert in den Barnstorfer Farben, nämlich grün, weiß, rot, der Löwe mit Kreuz ist vergoldet.

Ortmann und Flörke waren bereits in den 1920er Jahren Besitzer eines Autos. Die Zeitung berichtete im Mai 1921: „Ein neues Auto (!) hat der Mitinhaber der Holzhandlung Ortmann und Flörke, Herr Fr. Ortmann,

Dieses Brustschild ziert noch heute die große Barnstorfer Königskette.



Fritz Ortmann mit seinem neuen Auto der Marke „Dürkopp“ im Jahre 1921. Bei der Person auf dem Motorrad handelt es sich möglicherweise um Fritz Flörke.

große Barnstorfer Königskette.

Im Frühjahr 1923 erschien unter Neueintragungen im Handelsregister die Firma Fritz Ortmann GmbH / An- und Verkauf und Bearbeitung von Holz jeder Art. Zum gleichen Zeitpunkt wurde dort auch die neue Firma Fritz Flörke GmbH / Holzverkauf und Sägewerk, eingetragen. Ein altes Schriftstück (Nachtrag zum Pachtvertrag) dokumentiert, dass Fritz Ortmann im Januar 1923 aus der Pachtung der

Huntemühle ausgeschieden war. Im selben Jahr ließ er ein neues Wirtschafts-

haus auf der Stelle Nr. 44 errichten, in dem gemäß der Bauzeichnung (Juli 1923), neben verschiedenen Ställen und Kammern, auch zwei Autogaragen vorhanden waren.



Diese Ansicht der Stelle stammt aus dem Jahre 1924. Ganz hinten das neue Wirtschaftsgebäude, errichtet im Jahr 1923. Neben der großen Einfahrtstür befanden sich links und rechts Garagen. Die Fassade wurde offensichtlich komplett renoviert und ein separater Eingang (= Haus-Nr. 199) ist erkennbar. Die Personen auf dem Foto sind nicht bekannt.

Neben dem Handel mit Holz besaß Fritz Ortman ein Deutsches Reichspatent (D.R.P.) auf einen von ihm entwickelten „Karbitanlasser“. Hierüber berichtet ein Brief vom Februar 1923: „Sie kennen nicht das neue Columbus-Ei: Sie dürfen nicht weiter Kraft, Brennstoff und Zeit vergeuden. Kein primitiver Behelf der allgemein bekannt ist, sondern eine gut durchdachte absolut sicher bei jeder Kälte und

schwer vergasbaren Brennstoffen funktionierende Anlassvorrichtung.

Flüssiger Brennstoff vergast, wie bekannt, unter einer gewissen Mindesttemperatur nicht mehr, wodurch es auch ohne Anwärmung der Zylinder trotz elektrischem Anlasser keine Explosion gibt. Helfer in der Not bei größter Kälte und schlechtem Brennstoff ist der neue **Ortman-Karbit-Anlasser D.R.P.a.** Kein vergebliches Kurbeln, kein Batterieverbrauch, kein heißes Wasser etc. erforderlich. Das Anlaufen jeder kalten Maschine ob Personenwagen, Lastwagen oder Trecker, innerhalb von Sekunden bei jeder Temperatur wird garantiert. Einbau der kompletten Anlage innerhalb einer Stunde durch jeden Fachmann möglich. Die komplette Anlage mit Prospekt und Gebrauchsanweisung ist zu beziehen durch S. Krimm, Automobilhaus, Hamburg, Alsterdamm 1.

Der Ortman „Karbitanlasser“ D.R.P.a.

Vorweg eine kurze Erklärung über den Zweck der Vorrichtung. Jedem Motorfahrer und auch jedem, der mit Explosions-Motoren irgendeine Umgang hat, wird es bekannt sein, daß bei größerer Kälte und schlechtem Brennstoff ein Explosions-Motor, auch wenn man elektrischen Anlasser hat, nicht, oder aber doch nur unter großer Anstrengung und großem Kraftverschleiß und unter Zubillnahme von heißem Wasser etc. in Betrieb zu bringen ist. Die Erklärung hierfür ist natürlich auch sehr einfach, da Benzol und ähnliche Flüssigkeiten eine bestimmte Mindesttemperatur für die Vergasung (um die Möglichkeit einer Explosion zu geben) fordern. Falls diese Mindesttemperatur nicht vorhanden ist, ist damit auch die Möglichkeit einer Vergasung der jeweiligen Flüssigkeiten ausgeschlossen, und wird man gleichzeitig, auch nachdem man die einzelnen Zylinder eingespeist hat, ohne Zuhilfenahme von heißem Wasser oder sonstigen erwärmenden Sachen, den Motor nicht in Gang setzen können. Jeder Führer von Kraftfahrzeugen wird wissen und am eigenen Leibe erfahren haben, welche ungeheure Verschwendung an Zeit, Kraft und auch Brennstoff durch öfteres wiederholtes Einspritzen bei größerer Kälte und schlechtem Brennstoff betrieben wird und hier jetzt betrieben wurde. Dieses Uebelstand kann in billigster und bequemster Weise durch die Anbringung eines „Ortman-Karbitanlassers“ behoben werden.

Der „Ortman-Karbitanlasser“ entwickelt innerhalb von Sekunden Karbitgas, welches dem jeweiligen Explosions-Motor durch die Ansaugrohr zwischen Drosselklappe und Zylinderwand durch eigenen Druck und mit größter Wärme zugeführt wird. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die Zündungen erfolgen und nachdem man, um bequemer durchziehen zu können, das steife Fett im Zylinder dadurch entfernt hat, daß man jedem Zylinder eine ständige gute Einspeisung gibt, nach der ersten Umdrehung sofort Explosionen erfolgen und der Motor sich in Bewegung setzt.

Die Montage

ist eine überraschend einfache. Man befestigt die Halteklammer mittels zweier Schrauben an der Rückwand (nach dem Motor zu unter der Haube im Wagen) und stellt hierauf den Entwickler in diese Klammer hinein. Nun nehme man das Ansaugrohr vom Motor her, locke dasselbe vom Gewinde des beigelagerten Halmes an der Größe passenden zwischen Drosselklappe und Zylinderwand an, stecke ein zum Gewinde des beigelagerten Halmes passendes Gewinde ein, nehme ein bis zwei kleine Dichtungsschrauben und schraube hierauf den Hahn an das Ansaugrohr hinein. Es ist hierbei darauf zu achten, daß das Gewindestück vom Hahn die Innwand des Ansaugrohrs nicht wesentlich überragt, weil dadurch bei arbeitender Maschine die Gaszuführung gestört werden könnte. Jetzt baue man das Ansaugrohr wieder an den Motor an und stelle mit Hilfe der beigelagerten Gummischläuche die Verbindung zwischen Entwickler und Ansaugrohr wiederum des beigelagerten Halmes her. Hiermit ist die Montage beendet.

Gebrauchsanweisung.

Man ziehe den Entwickler aus der Klammer, fülle Karbit und Wasser auf. Bei größerer Kälte setze man etwas Wasser je nach Bedarf Kochsalz zu, um das Einfrieren zu verhindern, drehe Wasser gut, überzeuge sich, indem man evtl. den Schlauch von der Zuführung herunterzieht, daß Gas kommt, drehe den Hahn am Ansaugrohr auf und lasse dann das Gas unter eigenem Druck und unter eigener Erwärmung in die Zylinder einströmen. Es ist ratsam, um den Motor bequemer durchziehen zu können, bevor alle Zylinder einmal gut anzulassen, damit das steife und wackelige gewordene Öl im Zylinder aufgeweicht wird. Jetzt stelle man die Maschine auf Spitzendrehung, gebe einige Zacken Gas, tippe einige Male, überzeuge sich, daß Benzol kommt (Benzinstoff) und drehe darauf den Wagen an. Der Motor wird nach diesen Vorbereitungen unter allen Umständen sofort anspringen. Nachdem nun die Maschine läuft, stelle man sofort das Karbit ab und gebe dann etwas mehr Frischdrehung. Es ist besonders zu beachten, daß beim Anfahren die Maschine möglichst auf Spitzendrehung gestellt wird, weil sonst beim Anfahren des Motors durch starkes Frischdrehen Rückschläge in die Kurbel bzw. ins Handgeleise des jeweiligen Führers erfolgen könnten.

Generalvertreter:
 Aunag, Frankfurt a. M., Ludwigstrasse 10.
 Krimm, Automobilhaus, Hamburg, Alsterdamm.

Das Patent für den „Ortman - Karbitanlasser“

Die Holzhändler Ortmann und Flörke waren ab 1925 Jagdpächter beider Jagdteile von Barnstorf (Quelle: Mail). Hierzu passt auch das nachstehende Foto:



Jagdgesellschaft - Ende der 1920er Jahre.
Die Beschriftung des Bildes lautete:
„Auf Jagd mit Belgiern“ (vermutlich Geschäftspartner).
2.v.l.: Fritz Ortmann / ganz links: möglicherweise Fritz Flörke

Über den weiteren Werdegang der Firma Ortmann & Flörke liegen keine Informationen vor. Die Aufzeichnungen von Ferdinand Mail berichteten zuletzt über dieses Unternehmen (wörtlich): *Dieses Geschäft ging jahrelang gut, bis es im Jahre 1929 zum Erliegen kam. Widrige, schlechte Konjunkturverhältnisse traten ein, Fehlspekulationen taten das Übrige, das schöne Geschäft,*



Fritz Ortmann mit einer von ihm gebauten Gartenwindmühle.
Das Mühlenmodell war voll funktionsfähig. (ca. 1933)

welches über hundert Leuten guten Verdienst gegeben hatte, ging ein.

(Anmerkung: Im Winter 1929/30 geriet Deutschland in den Strudel der sich aus dem Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929 entwickelnden Weltwirtschaftskrise. Spekulationsgeschäfte führten auch hierzulande zu zahlreichen Firmeninsolvenzen.)

Fritz Ortmann starb 1934 im Alter von 46 Jahren. Die Stelle Nr. 44 (spätere Adresse Brinkstr. 9) blieb noch bis zum Verkauf im Jahre 2003 in Familienbesitz. Das alte Mühlengebäude mit der Nr. 199 bewohnte gemäß der Einwohnerverzeichnisse u.a.: 1926: Hermann Benker, Schuhmachermeister / ab den 1930er bis in die 1960er Jahre: Jens Nissen. Die alten Gebäude wurden in den Jahren 2012 bzw. 2019 (Nr. 44) abgerissen. Heute befindet sich an der Stelle ein neues Mehrfamilienhaus.



Quellen:

Fleckensarchiv (FA) Barnstorf

Häusergeschichte des Fleckens Barnstorf (1964 / Dr. Achim Gercke, Adensen)

Geschichte des Fleckens Barnstorf (1986 / Emil Johannes Guttzeit)

Aufzeichnungen von Ferdinand Mail (FA Barnstorf)

Informationen aus Familiendatenbank (OFB) „Altes Amt Diepholz“ (Heinz Promann)

Archiv des Landvermessers Friedrich Kruse (Barnstorf)

Bilder und Informationen von Fritz und Heide Ortmann (Barnstorf), sowie von Annegret Johanning (Barnstorf)

Unterlagen aus dem Bestand des Heimatvereins / Heimatblatt Nr. 69 v. Okt. 2004

Diepholzer Kreiszeitung (DK)

Layout: Jürgen Rattay

Aus dem Heimatverein-Archiv



Meyer-Köster-Hof



Rathaus, B51 u. Brinkstr.

Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.
1. Vorsitzender: Jürgen Rattay, 49406 Barnstorf
Telefon 05442-501041
mail: info@heimatverein-barnstorf.de
www.heimatverein-barnstorf.de